

# Sachsen-Zeitung

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft,



Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Die „Sachsen-Zeitung“ erscheint täglich nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. **Wochenspreis:** Bei Abholung im Mark im Monat, bei Zustellung durch die Boten **1,50 Mark**, bei Zustellung durch die Boten **1,80 Mark**. Einzelnummern 15 Pfennig (ohne umf. Zust.).

Wochenspreis: Die Spaltenrate 20 Goldpfennig, die 2 Spaltenrate 30 Goldpfennig. Nachzahlungsgeld für 20 Goldpfennig. (Schlussverkauf) und Platzpreise **10 Pfennig**. Fernruf: Amt Wilsdruff Nr. 6

Nr. 40 - 83. Jahrgang. Wilsdruff-Dresden. Sonnabend 16. Februar 1924

## Der Triumph des Militarismus

Der kürzlich erfolgte Abschluss eines politischen Bündnisses zwischen Frankreich und Tschechoslowakei, das zweifellos von einem militärischen Geheimabkommen begleitet war, lenkt den Blick wieder einmal auf die Rüstungspolitik Frankreichs und der Kleinen Entente und jenes System politisch-militärischer Eintracht, unter dem Deutschland nun schon seit Jahren leidet. Wir wissen heute, daß Militärabkommen nicht nur zwischen Paris und Prag, sondern auch zwischen Frankreich und Polen, Serbien und Rumänien bestehen. Französische Militärmissionen halten sich dauernd in der Tschechoslowakei, in Polen, in Südspanien, Rumänien, ja selbst in Dänemark zur militärischen Ausbildung der dortigen Heere auf. Mit Wahrscheinlichkeit ist ferner anzunehmen, daß Militärverträge zwischen Frankreich, England und Belgien, Frankreich und Italien, und Frankreich und Kettland bestehen. Es kann gar kein Zweifel darüber sein, daß alle diese Verträge ausschließlich gegen die ehemaligen Mittelmächte, vor allem gegen Deutschland gerichtet sind, gegen ein Deutschland, das völlig entwaffnet ist und militärisch gar keine Bedeutung hat. Die militärische Gruppierung aller dieser Mächte vor allen Dingen aber Frankreichs und seiner Verbündeten, läßt den offensiven Charakter aller dieser Bündnisse und Abkommen ganz klar erkennen.

Wie stellt sich nun der tatsächliche Rüstungsstand der europäischen Großmächte und der wichtigsten von ihnen abhängigen Völkerstaaten? Hält man die Ziffern gegeneinander, erkennt man über den ungeheuren Umfang der Rüstungsanstrengungen und über die riesige Heubedecke der meisten Großmächte, die dauernd von Abrüstung reden, aber nicht im geringsten die bauernde Abrüstung praktisch zur Ausführung bringen. Es beträgt die augenblickliche Friedensstärke

Land	Mann	bei einer Bevölkerung v.
Frankreich	832.000	89,2 Mill.
Großbritannien	255.000	47,8
Italien	260.000	89,5
Belgien	120.000	7,62
Polen	480.000	27,2
Deutschlands	100.000	62,2

Ob es einen krasserer Abstand als den zwischen der Friedensstärke der Westmächte und der augenblicklichen deutschen Friedensstärke? Und vor einer solchen Armee zittert das Frankreich von heute!

Aus den obigen Angaben geht schon hervor, daß Frankreich heute die stärkste Armee der Welt hat, und zwar nicht nur zahlenmäßig, sondern auch in Bezug auf Organisation, Ausbildung, Material und Zusammenfassung. Die allgemeine Dienstzeit ist zwar im Jahre 1924 auf 18 Monate herabgesetzt. Das will aber gar nichts befehen, wenn man hört, daß heute über 200 farbige Bataillone mehr vorhanden sind als 1914, und daß 10 Tank- und 14 Fliegerregimenter mit insgesamt 3000 Kampfwagen und 1500 Flugzeugen ohne Einrechnung von Reservisten und Mobilisationsbeständen neu aufgestellt worden sind. Technisch ist die französische Armee auf den denkbar höchsten Stand gebracht. Der Etat für 1923 wies nach dem „Temps“ einen Betrag von 870,8 Millionen Franken für Instandhaltung des Materials auf gegenüber einem solchen von 174,3 Millionen Franken für 1914.

Ganz besonders bemerkenswert ist die Ueberlegenheit Frankreichs an Flugzeugen und Geschützen auch unter den Staaten der Großen Entente.

Land	Geschütze und Flugzeuge 1923:	
	Geschütze:	Flugzeuge:
Frankreich	3340	1550 Friedensbestand (4000 Kriegsgarnitur)
England	1210	368
Italien	2160	494
Deutschland	280	keine.

Die französische Flugwaffe soll künftighin 21 Luftregimenter umfassen, davon 19 Fliegerregimenter mit 220 Abteilungen und 2 Luftschiffregimenter mit 19 Kompanien. Hiernach ist Frankreich also unter den Mächten Europas tatsächlich der Herr in der Luft, es ist weiter der nach ihm stärksten Macht in der Luft noch ungefähr um das Dreifache in der Zahl seiner Flugwaffen überlegen. Frankreich ist weiter der einzige europäische Staat, der mehr als 2 Prozent seiner Bevölkerung ständig unter den Bahnen hält.

Das kleine Belgien hat nach einem Gesetz vom Jahre 1923 im Kriegszustande eine erste Armee von 225.000 Mann im Alter von 18 bis 24 Jahren, eine zweite von der gleichen Stärke der Altersklassen von 24 bis 28 Jahren, eine Nachschubreserve von 250.000 Mann, eine weitere zum Schutze der wichtigsten Verbindungen und schließlich 500.000 Mann Reserve für die militärische industrielle Mobilisierung.

Dazu halte man die finanziellen Ausgaben der wichtigsten Großmächte für ihre Rüstungen. Nach einer amerikanischen Statistik entfallen von den Kosten für die Armee auf den Kopf der Bevölkerung:

in den Vereinigten Staaten	2,99 Dollar,
in England	11,90 Dollar,
in Italien	13,69 Dollar,
dagegen in Frankreich	20,00 Dollar.

Die Gesamtausgaben Frankreichs für seine Armee betragen nach der letzten erschafbaren Zusammenstellung für 1922 = 3,5 Milliarden Papierfr. = 1,2 Milliarden Goldfr.

## Große Erregung in England über die Vorgänge in der Pfalz.

### Besprechungen zwischen dem Londoner Deutschen und dem Berliner englischen Botschafter.

(Eigener Fernsprechkreis der „Sachsen-Zeitung“.)

London, 15. Febr. In englischen amtlichen Kreisen herrscht heute große Erregung über die Nachrichten aus der Pfalz. Die Lage in der Pfalz war gestern Gegenstand von Besprechungen im Außenministerium zwischen dem deutschen Botschafter Schamer und dem englischen Botschafter in Berlin Lord d'Abernon, der aus Deutschland hier eingetroffen ist. Wie allgemein angenommen wird, dürfte Lord d'Abernon auf Ausführungen über zu erwartende Berichte der Sachverständigen gerechnet haben. Von englischer Seite wird in Paris und Koblenz darauf gedrungen, daß die schon vor einiger Zeit nach der Pfalz entsandte internationale Kommission mit höchster Beschleunigung die Wiederherstellung einer normalen Verwaltung betreiben soll. Nach englischer Auffassung wären die letzten Anträge überhaupt nicht entstanden, wenn den vertriebenen Beamten etwas früher die Aufnahme ihrer Tätigkeit gestattet worden wäre und wenn die Separatistenbänden unter diktatorischen Drohungen aus der Pfalz weggeschafft zu lassen.

### Eine Rede des Reichswirtschaftsministers

(Eigener Fernsprechkreis der „Sachsen-Zeitung“.)

Berlin, 15. Febr. In einer Rede, die gestern der Reichswirtschaftsminister Hanm im wirtschaftspolitischen Ausschuss des Reichswirtschaftsrates gehalten hat, führte der Minister u. a. aus: Die wirtschaftspolitischen Kreise müßten darauf bedacht sein, den Anschluß an den Weltmarkt zu gewinnen; im allgemeinen müßten die Bemühungen fortgesetzt werden, die Preise weiter herabzusetzen und alle Ursachen der Teuerung zu verhindern. Deutschland könne ohne den Weltmarkt nicht leben. Die Einfuhrverbote müßten nach und nach abgebaut werden. Ein plötzliches Aufheben der Einfuhrverbote dürfte jedoch nicht eintreten. Zunächst dürfte für Waren die Einfuhr freigegeben werden, über die keine Meinungsverschiedenheiten bestehen. Ein neuer Zolltarif würde ausgearbeitet. Von der Krise in der Landwirtschaft meinte der Minister, diese sei nur eine vorübergehende Erscheinung und lasse sich mit großen Maßnahmen beseitigen. Im weiteren Verlauf seiner Ausführungen bekräftigte sich der Minister mit der Politik der Banken. Er bezeichnete es als unmöglich, daß Banken Reichsbankkredite mit 10 Prozent Gewinn weitergeben.

### Die dritte Steuernotverordnung.

Berlin, 15. Febr. Die dritte Steuernotverordnung ist heute im Reichsgesetzblatt (Nummer 11 vom 15. Febr.) veröffentlicht worden. Sie ist auf Grund des Ermächtigungsgesetzes vom 8. Dezember 1923 in Kraft getreten. Es ist nicht gelungen, im Reichsrat und Reichstag, deren Ausschüsse angefordert worden waren, zu einer Einigung zu kommen. Immerhin sind von der Regierung unter Berücksichtigung der Vorschläge dieser Ausschüsse zum Teil sehr weite Änderungen gegenüber dem ursprünglichen Entwurf vorgenommen worden. Sie seien nachfolgend aufgeführt:

Hält man alle diese Zahlen zusammen, dann kann man in der Tat von einem Triumph des Militarismus in Europa sprechen. Wer aber betreibt diesen Militarismus? Niemand anders als das „friedliebende“ Frankreich Clemenceaus und Poincarés!

## Sächsischer Landtag.

Dresden, 14. Februar.

Für den Abg. Leichold-Teitau, der sein Mandat niedergelegt hat, ist Abg. Dr. Troll-Chemnitz in den Landtag eingetreten. Finanzminister Reinhold (Dem.) hat sein Mandat als Abgeordneter niedergelegt.

Den ersten Punkt der Tagesordnung bildet die erste Beratung über den Antrag der Deutschen Volkspartei auf Aenderung des Gesetzes über die Zusammenlegung von Grundstücken. Abg. Dr. Hübshmann (D.V.P.) begründet den Antrag. Er ersucht um Vorlegung eines Gesetzes, wonach die §§ 2, 3 und 36 des Gesetzes über die Zusammenlegung von Grundstücken und des Enteignungsgesetzes dahin abgeändert werden, daß 1. bei Durchführung von Eisenbahnen oder Kanälen durch ländliche Flächen der Antrag der Beteiligten auf Zusammenlegung auch von dem Unternehmer gestellt und daß diesem Antrage auch gegen den Willen von Grundstückeigentümern und ohne Vornahme einer Abstimmung gefügt werden kann; 2. daß als Zeitpunkt für die Feststellung der Entschädigung nicht der Zeitpunkt des Feststellungstermins oder der Eröffnung der Enteignungsverordnung, sondern entweder der Tag der Zahlung festgesetzt wird, oder aber die Entschädigung, insbesondere für Nachschädigung, die erst nach erfolgter Abrechnung festgelegt werden, auf wertbeständiger

Als Höchstaufwertungsgrenze sind 15 Proz. festgelegt (im ersten Entwurf waren es 10 Proz.), über die nicht hinausgegangen werden darf. In seltenen Ausnahmefällen kann der Schuldner von der Aufwertungsgrenze eine Herabsetzung beantragen. Die Fälligkeit der Aufwertungsansprüche ist bis zum Jahre 1923 hinausgeschoben worden. Die Verzinsung wird von 1 auf 2 Proz. jährlich erhöht. Bei den Pfandbriefen erfolgt die Verteilung des Aufwertungsbeitrages ohne Rücksicht auf den Zeitpunkt des Erwerbs. Bei den Sparkassen hat man von der Errichtung gemeinnütziger Anstalten abgesehen. Der Aufwertungsbeitrag fließt den Sparern direkt zu. Auch bei den Versicherungen sollen die Versicherten die Aufwertungsbeiträge direkt erhalten, während ausdrücklich diese Summen zu gemeinnützigen Zwecken verwendet werden sollen. Die Verzinsung und Einlösung von Anleihen des Reiches und der Länder, die vor dem Inkrafttreten der neuen Verordnung aufgenommen worden sind und auf Reichsmark lauten, kann bis zur Erledigung sämtlicher Reparationsverpflichtungen nicht gefordert werden. Der erste Entwurf lautete in dieser Beziehung präzis. Diese Vorschrift gilt auch für Gemeinden und Gemeindeverbände. Die Bestimmungen über den Geldwertausgleich zugunsten der Länder sind verschiedentlich geändert, insbesondere ist bestimmt, daß die Erhebung einer Steuer im Zusammenhang mit der Regelung des Mietwesens von dem bebauten Grundbesitz nur so lange gilt, als eine gesetzliche Miete in den betreffenden Landesteilen festgesetzt ist, jedoch nicht über den 31. März 1923 hinaus. Bei unbauten Grundstücken ist mit Rücksicht auf die Notlage der Landwirtschaft dieser gestattet worden, daß die Zahlungen der Geldwertwertungsabgaben nicht vor dem 1. November 1925 fällig sein dürfen. Zum Schluß sei noch erwähnt, daß den Gemeindeverbänden im Besteuerungsverfahren eine größere Mitwirkung als bisher eingeräumt wird.

### Weitere Stärkung des Thüringer Ordnungsblocks.

Weimar, 15. Febr. Durch die Zusammenrechnung des Reichstimmens hat sich die Zahl der Abgeordneten für den Ordnungsbund noch um weitere zwei vermehrt, indem der Ordnungsbund auf 35 und die Deutschvölkischen auf 7 Mandate angewachsen sind.

### Vorausichtlicher Streik von 10000 Dockarbeitern.

(Eigener Fernsprechkreis der „Sachsen-Zeitung“.)

London, 15. Febr. Zwischen den Dockarbeitern und den Arbeitgebern ist eine Verständigung bisher noch nicht erzielt worden. Falls nicht noch ein Vergleich zustande kommt, so ist mit einem Ausbruch des Streiks, an dem sich 10.000 Arbeiter beteiligen werden, für morgen zu rechnen.

### Die Mittelmeerflotte die stärkste englische Flotte.

(Eigener Fernsprechkreis der „Sachsen-Zeitung“.)

London, 15. Febr. Einer halbamtlichen Meldung zufolge dürfte in Zukunft nach Vollendung der Umgruppierung der Großkampfschiffe nicht mehr die Atlantische, sondern die Mittelmeerflotte die weitaus stärkste Flotte Englands sein.

Grundlage zu berechnen ist. — Abg. Schreiber (Dn.) erklärt, seine Partei könne ohne vorherige eingehende Ausschubberatung dem Antrage nicht zustimmen. Das ganze Gesetz bedürfe einer Revision. — Abg. Schreiber (Soz.): Seine Partei stimme dem ersten Abtrage des Antrags zu. Eine Vertiefung von Grundstücken beim Bau von Eisenbahnen und Kanälen dürfe nicht allein den Anliegern zugute kommen, sondern der Allgemeinheit. Er ersuche die Regierung um Vorlegung eines Gesetzes, das das Landesamt für Grundstückszusammenlegung entsprechend ausbaue. — Ministerialdirektor Dr. von Hübel erklärt, es liege bereits ein Referentenentwurf zur Umgestaltung des Gesetzes vor. — Der Antrag geht hierauf an den Rechtsauschuss.

Weiter steht zur Beratung ein Antrag Dr. Schneiders und Gen., betr. Gewährung von Staatsbeihilfen an die Beratungsstelle für Geschlechtsranke. Abg. Dr. Schneider (D.V.) weist auf die bedauerliche Tatsache hin, daß es den Beratungsstellen wegen Mangel an Mitteln nicht mehr möglich sei, ihre legendäre Arbeit weiter zu leisten. — Abg. Bökel (Soz.) stimmt namens seiner Freunde dem Antrage zu. Die Beratungsstellen müßten zu Kontrollstationen ausgebaut und das Heilverfahren gefördert werden. — Ministerialdirektor Freund kennzeichnet die Tätigkeit der Beratungsstellen. Das Jahr 1921 habe mit 24.700 die höchste Zahl der Meldungen und Beratungen gebracht, 1922 sei ein kleiner Rückgang zu verzeichnen, für 1923 lägen die Zahlen noch nicht vor, doch zeige sich allerdings eine starke Zunahme der Beratungen. Dies bedeute, daß die Zunahme der jugendlichen Geschlechtsranken. Die Regierung sei bereit, auch weitere regelmäßige Beiträge zu geben. — Abg. Dr. Kreschmar (Dn.) erklärt die Zustimmung seiner politischen Freunde zu dem Antrage. — Abg. Schneller (Rom.) macht für die Zunahme der

Geflechtskrankheiten die wirtschaftliche Notlage verantwortlich.  
— Der Antrag wird an den Haushaltsausschuss A verwiesen.

Sodann begründet Abg. Günther (Dem.) seinen Antrag auf Herabsetzung der Eisenbahn-Personen- und Gütertarife. Das Reich habe es an einer vernünftigen Tarifpolitik und der erforderlichen Einschränkung der Ausgaben fehlen lassen. Statt den Verkehr zu steigern, erdrosselte man ihn. Die letzte Gütertarifermäßigung sei ganz ungenügend. Ganz unverständlich sei die beabsichtigte Erhöhung der Fahrpreise in der 3. und 4. Wagenklasse. Viel eher am Platze wäre ein durchgreifender Abbau in den höheren Beamtenstellen. An diese Stellen gehörten Männer mit weitem Blick, die den neuzeitlichen Erfordernissen Rechnung zu tragen wüssten. Die jetzigen Maßnahmen dienten nur dazu, die Reichsbahnen in Privatbesitz übergeben zu lassen. Mit der Herabsetzung der Gütertarife sei ein Anfang gemacht worden. Die sächsische Regierung sthe einer Erhöhung der Personentariife für die 4. Klasse ablehnend gegenüber. — Abg. Schiffermann (DVP.) tritt ebenfalls für die Ermäßigung der Tarife ein und bemängelt die mangelhaften Jugendverbindungen. Frachtermäßigungen seien besonders erforderlich für Kohlen und andere Rohmaterialien. Die Tarifpolitik der Reichsbahn gefährde unsere Wirtschaft. — Abg. Casian (Eoz.) verurteilt eine Tarifpolitik, die die Ärmsten am meisten belastet und empfiehlt eine vernünftige Sparpolitik. — Abg. Dr. Eckardt (Dn.): Die Höhe der Tarife sei teilweise berechtigt. Die Interessen der Exportindustrie müssten gewahrt werden. Die Leistungen der Eisenbahnen seien wenig befriedigend. Besonders schlecht seien die Jugendverbindungen im Erzgebirge. — Abg. Berg (Kom.) behauptet, es seien trotz der Erklärungen des Reichsverkehrsministers Kräfte am Werke, die deutschen Eisenbahnen dem Privatbesitz zu überantworten.

Ein Antrag der Abg. Bauer und Genossen wegen Aufhebung einer Verordnung des Wirtschaftsministeriums über die Zahlung der Beiträge zur Deckung des Aufwands für Entschädigungen bei nicht gewerblichen Schlächungen und bei Vieherverlusten durch Seuchen in werbeständigem Gelde geht nach kurzer Begründung durch Abg. Bauer (Dn.) und Rechtfertigung der ministeriellen Verordnung durch Ministerialdirektor Dr. v. Hübel und Justizminister Büniger an den Rechtsausschuss.

Abg. Dr. Weigel begründet sodann einen Antrag auf Erlass eines Gesetzentwurfes, der eine Neuordnung der Holzdeputate, Vorschriften über Abgabe von Holzseignissen, einen verstärkten Fortschuß und eine Abänderung der Strafbestimmungen des Forst- und Feldstrafgesetzes vorsieht. Redner verweist auf die Schädigung unserer Waldwege in den letzten Jahren. — Ein Regierungsvertreter erklärt unter widerlichen Zwischenrufen der Kommunisten, es sei dringend nötig, den Wald zu schützen. (Als Abg. Schendorf (Eoz.) den kommunistischen Zwischenrufer Scheller fragt, ob er es in seiner Schule dulde, daß die Kinder ihn in seinen Reden unterbrechen, antwortet Abg. Lieberich (Kom.): Sie Eiel, gehen Sie nur hinaus! Abg. Lieberich erhält dafür vom Präsidenten einen Dankschreiben, den aber Abg. Schendorf mit der Bemerkung abwehrt: Ach, lassen Sie das, das ist keine Desillensprache! Weiterheißt!) — Nach kurzer Aussprache geht der Antrag an den Rechtsausschuss.

Die Aufhebung der sogenannten Marktlandsgerichte wünscht ein Antrag des Abg. Dr. Kaffner (Dem.) und Genossen. Der Antragsteller schildert die Trägheit, mit der diese Marktlandsgerichte arbeiten. Die Urteile vermochten nur selten einer Nachprüfung standzuhalten. Der Bekämpfung des Wuchers diene diese Maßnahme nicht. Es wird ein großer Beamtenapparat aufgeboden, der sich in der Hauptsache mit Nichtigkeiten zu beschäftigen hat. Durch diese Strafverfahren habe man in weiten Kreisen der Bevölkerung das Gefühl des Gestillenseins unter ein Sondergericht, ja außerhalb des Rechts erzeugt. Redner begründet es, daß das Justizministerium neuerdings eine Mildebung der rigorosesten Bestimmungen durchgeführt habe. Im Zusammenhang mit dem Antrage Kaffner werden die beschonigenden Anträge über die Aufhebung der bei Schlachtvieh festgesetzten Spanne zwischen Stall- und Marktpreisen betr. Aufhebung der Landespreisprüfungsstelle und auf Herabsetzung der Jahressteuer für die landwirtschaftlichen Zugtiere von den Antragstellern begründet. Die Anträge werden ohne Aussprache an den Rechtsausschuss verwiesen. Der letzte Punkt der Tagesordnung wird abgelehnt.

Nächste Sitzung: Donnerstag, den 21. Februar 1924, nachm. 1 Uhr.

## Aufhebung des Belagerungszustandes.

Am 1. März.

Der Chef der Heeresleitung, General v. Seekt, hat am Mittwoch an den Herrn Reichspräsidenten folgenden Schreiben gerichtet:

Sehr geehrter Herr Reichspräsident! Sie haben mir durch Ihre Verordnung vom 8. November 1923 außerordentliche Vollmachten übertragen. Ich glaube, daß die Aufgabe, die mir damit zufiel, im allgemeinen erfüllt ist; die Staatsautorität ist so gestärkt, daß die unter dem Ausnahmezustand eingeleitete Sanierung unseres Staats- und Wirtschaftslebens auch ohne ihn weitergeführt werden kann. Ich schlage daher vor, die Verordnungen vom 26. September und vom 8. November 1923 zu Anfang März aufzuheben. Falls Sie, sehr verehrter Herr Reichspräsident, diese meine Auffassung teilen, bitte ich, sie der Öffentlichkeit bekanntzugeben.

Mit dem Ausdruck meiner ausgezeichneten Hochachtung habe ich die Ehre zu sein Ihr sehr ergebener  
gez. v. Seekt.

Der Herr Reichspräsident hat hierauf am Donnerstag folgendes geantwortet:

Sehr geehrter Herr General! Auf Ihr gestriges Schreiben erwidere ich Ihnen ergebenst, daß ich Ihrer Auffassung über die Lage durchaus beitrete und demgemäß in Übereinstimmung mit dem Herrn Reichskanzler beabsichtigte, die Verordnungen über den Ausnahmezustand zum 1. März aufzuheben. Ich benutze diese Gelegenheit, um Ihnen, sehr geehrter Herr General, namens des Reiches aufrichtigen Dank zu sagen für die großen Dienste, die Sie in den letzten Monaten unserem Vaterlande geleistet haben. Als im vergangenen Herbst die durch äußere Bedrückung und innere Schwierigkeiten aller Art erregte Stimmung größerer Volksteile das staatliche Gefüge und die Existenz des Reiches ernstlich bedrohte, haben Sie in selbstloser Einsetzung Ihrer Person das schwierige und unentbehrliche Amt übernommen, Ruhe und Sicherheit im Lande wiederherzustellen und damit den Boden zu schaffen, auf dem die harter vom ganzen Volke Opfer ersehenden Maßnahmen unserer wirtschaftlichen und finanziellen Gesundung durchgeführt werden konnten. Es ist mir daher lebhaftes Bedürfnis, Ihnen selbst, Herr General, wie der Reichswehr für die Durchführung dieser schweren Aufgabe herzlichsten Dank auszusprechen.

Mit der Versicherung meiner besonderen Hochachtung bin ich Ihr sehr ergebener  
gez. Ebert.

## Gegen umstürzlerische Bestrebungen.

Der Reichskanzler hat nach erzieltm Einverständnis über die demnächstige Aufhebung des militärischen Ausnahmezustandes bei den beteiligten Reichsministern eine Prüfung der Frage veranlaßt, in welcher Weise durch besondere Maßnahmen umstürzlerischen Bewegungen in Zukunft wirksam entgegenzutreten ist.

## Politische Rundschau

### „Politische Brunnenvergiftung.“

Dresden, 14. Febr. Die Nachrichtenstelle in der Staatskanzlei versendet unter obiger Ueberschrift eine Notiz, in der es heißt: Es ist in letzter Zeit Meldung geworden, daß von Beamten amtlisches Material, von dem sie nur in ihrer Eigenschaft als Beamte Kenntnis erhalten haben, zu bestimmten politischen Zwecken an die Öffentlichkeit gegeben wurde. Da die Veröffentlichungen meist nur einen Teil der amtlichen Vorgänge aus dem Zusammenhang gerissen geben können, werden mit ihnen falsche Eindrücke geweckt, die zu politischer Brunnenvergiftung führen können. Die Regierung wird in allen Fällen, wo die Schuldigen an solchen Vertrauensbrüchen festgestellt werden können, mit den schärfsten zulässigen Mitteln gegen sie vorgehen. Denn sonst müßte in der Staatsverwaltung ein Zustand eintreten, der jegliches Vertrauen der Beamenschaft und der Regierung untereinander zerstören müßte.

## Geheimrat Zeiß †.

München, 14. Febr. Vorgangene Nacht ist der Generalintendant der Bayerischen Staatstheater, Geheimrat Dr. Karl Zeiß, nach kurzer Krankheit gestorben.

## Der Reichspräsident an General Allen.

Der frühere Kommandeur der amerikanischen Truppen am Rhein und jetzige Vorsitzende des Komitees für deutsche Kinderhilfe in den Vereinigten Staaten, General Henry T. Allen, hatte bekanntlich aus New York ein Telegramm an den Reichspräsidenten geschickt, in dem darauf hingewiesen wurde, daß der Flaggenschwanzfall in Washington eine äußerst schädliche Pressepolemik sowohl in Amerika als auch in Deutschland hervorgerufen hätte. Auszüge aus deutschen Zeitungen würden nach Amerika telegraphiert und übten eine verhängnisvolle Wirkung auf das amerikanische Hilfswerk für deutsche Kinder aus.

Reichspräsident Ebert sandte nun folgendes Antworttelegramm an Allen: Wie mir Ihr Telegramm zu meinem lebhaften Bedauern bestätigt, hat es in den Vereinigten Staaten zu beklagenswerten Mißdeutungen geführt, daß die Flagge auf der deutschen Botschaft in Washington nicht schon auf die erste Nachricht vom Ableben des früheren Präsidenten Wilson, sondern erst am Tage seiner Beisetzung auf Halbmaß gebißt worden ist. Es ist mir ein Bedürfnis, Ihnen zu versichern, daß das deutsche Volk an der nationalen Trauer des amerikanischen Volkes, dessen hochherzige Liebestätigkeit zur Linderung der Not in Deutschland hier niemals vergessen werden wird, den aufrichtigsten Anteil nimmt.

## Französische Untersuchung gegen General von Gallwig.

Paris, 14. Febr. Wie mitgeteilt wird, hat das Kriegsgeschichtsbüro eine Untersuchung gegen den deutschen General von Gallwig eröffnet. Dem General wird zur Last gelegt, daß er während des Krieges gefangene Offiziere und Mannschaften mitten im Winter in nur 80 Zentimeter hohen Käfigen aus Stacheldraht einsperren ließ.

## Die Pfalzseparatisten.

### Die alliierte Pfalzkommission an der Arbeit.

Speyer, 14. Febr. Die aus belgischen, französischen und englischen Offizieren bestehende Kommission der Rheinlandkommission, die die Lage in der Pfalz und vor allem die Frage der Wiederherstellung der verfassungsmäßigen Regierung prüfen soll, hat bereits heute nachmittag hervorragende Persönlichkeiten der Pfalz, Bürgermeister aus verschiedenen Städten und andere Vertreter der pfälzischen Bevölkerung, zu sich geladen, um ihre Meinung über diese Angelegenheit zu hören. Als der Bürgermeister von Neustadt, den die Speyerer Separatisten anscheinend nicht kannten, sich zu der Untersuchungskommission begeben wollte, wurde er von den Separatisten, die den Pfalz vor der französischen Provinzdelegatur absperrten, verhaftet.

### Ein interalliiertes Untersuchungsausschuss für Pirmasens.

Paris, 14. Febr. Nach einer Havasmeldung aus Koblenz hat die interalliierte Rheinlandkommission einen besonderen Ausschuss ernannt, der über die blutigen Vorgänge in Pirmasens eine Untersuchung anstellen wird. Der Ausschuss setzt sich aus je einem Franzosen, Belgier und Engländer zusammen.

### Kreuznach von den Separatisten geräumt.

Kreuznach, 14. Febr. Heute abend wurde die separattistische Fahne von dem Landratsamt eingezogen und das Gebäude von den Separatisten geräumt. Damit ist der letzte Ort im Regierungsbezirk Koblenz von der Separatistenherrschaft befreit.

### Französische Eingriffe in Pirmasens.

Paris, 14. Febr. Die französische Gendarmen- und Geheimpolizei hat eine Untersuchung eröffnet. Von französischer Seite hebt man die Auffassung hervor, daß die deutsche Polizei während des Gemetzels nicht eingeschritten sei. Gestern früh sind von der französischen Polizei verschiedene Verhaftungen vorgenommen worden.

## Wissenschaft · Kunst · Literatur

### Keitum auf Sylt.

Von Robert Hermann Petrid.

Stille Einkehr, liebevolles Scherzsenen in die Erhabenheit Sylter Landschaftsbilder lag nicht im Sinn und Trachten der Westländer Billionäre. Dies dürfte wohl damals der zeitgemäße astronomische Zahlenbegriff gewesen sein. Vormittag erprobten diese Herrschaften allerhand Sportverrenkungen, um sich dann am Abend in einem Palaßhotel, etwa im Trobadero oder im Miramare, bewundern zu lassen. Das Brausen der Meereswogen war so manchem Valutaarbeiten nur eine unangenehme Störung bei seinen Dollar- oder Guldenbetrachtungen. So wars uns gerade recht, daß wir unser Heim etwas abseits der internationalen Hochfinanz aufgeschlagen hatten. Von Ferne grühte uns in unserem einsamen Zimmer stets, so bald wir aufblickten, ein schlichter Kirchturm. Schön war er äußerlich nicht, aber markant und ein Wahrzeichen für die ganze sich lang hinziehende Insel. Wo wir auch weilten, er stand aufrecht grühdend da, man konnte wohl gar sagen: etwas aufdringlich. An seine Mauern sollte uns die Pilgerfahrt des nächsten Tages führen. Der Sonntagmorgen war mit strahlender Sonne und herrlichem Blau aufgezoogen. So waren wir voll seliger Hoffnung. Unser Weg schlängelte sich an lauschigen friesischen Bauernhäusern entlang, fast alle strohgedeckt und niedrig. Weiße Fensterrahmen und grügestrichene Hausluren nahmen sich reizend aus. Am jedes ein zierliches Gärthchen, mit viel Liebe und Sorgfalt betreut. Jedes Gehöft war umschleudet mit verkrüppelten Bäumen, deren Kronen unschön zerzaust waren. Später Stürme lassen nichts zu sieghafter Höhe emporragen. Zu gut hatten wir in den wenigen Tagen erfahren: Nichts Weichliches — nichts Süßliches wird hier oben gebudelt, alles ist auf Kraft eingestellt. Argendwo hatten wir gelesen, daß sich schon seit etwa 20 Jahren Heribrand Avenarius auf diesem Eiland im weltverlassenen Keitum ein zweites Heim gegründet hatte. In unserem Reiseführer stand in fetten Lettern: Keitum ist ein

Griesendörflchen noch ganz ursprünglich und unberührt. Heribrand Avenarius weiß heute nicht mehr unter seinen lieben Friesen. Sein Lebensstern ist erloschen mitten im Tosen Solter Winterstürme. Er, den die Keitumer ganz als einen der ibrigen betrachteten, ruht nun im Schatten ihres Gotteshauses.

Nicht ohne Absicht hatten wir einen Sonntag gewählt. Der Frießhof, über dessen Mauer man einen Blick auf das schiffumkranzte, von zahlreichen Wasserroßgeln belebte Watteneer werfen konnte, war ebenfalls von niedrigem Gestrüch eingefaßt. Aber der unbarmherzige Nord-West hatte auch dies abgewürgt. Die Gräber waren schlicht, so, wie es auch die herunter ruhenden gewesen sind. Kurze Inschriften auf einfachen Kreuzen erzählten uns, daß hier müde Erdenpilgerer des ganzen Weltballs ihr Kämmerlein gefunden hatten. Was das harte Leben getrennt hatte, das rinte der alles erlösende Tod. Auf diesem stillen Winkel, da spricht der Herr leise auf seine Weise zu seinen Freunden. Besonders ein schlichtes Holzkreuz erzählte hartes Weh:

Hier ruht cand. med.

Heinz Helbig aus Plauen im Vogtland  
verunglückt beim Rettungswork am Strande von Sylt 1920.  
„Et undis satum.“

Die unerbittlichen Wellen wurden ihm zum Schicksal. Der alte Küster erzählte uns später, wie man auch Helden der Seeschlacht am Skagerrak, die die tosende See hier ausgeworfen hatte, zum Erleben gebettet hat.

Die Feiertagsglocke hatte unterdes ihr Griesendörflchen zu einer Stunde Andacht herbeigerufen. Der Geistliche sprach in ergreifend schlichten Worten zu seiner, überraschend kleinen, Gemeinde, die an Not und Entbehrung gewöhnt ist: Das Reich Gottes ist nicht Essen und Trinken, sondern Gerechtigkeit, Friede und Freude. Und dazu sah ein ergrauter Kantor auf der Orgelbank, dessen kraftvoller, wohlklingender Baß wie ungekümtes Meereswogen durch die Kirche flutete. Nichts Süßliches — nein urwüchsige Kraft.

Auf dem Heimwege besuchten wir den berühmtesten Solter, d. h. seine Statue. Es war Awe Jens Lorenzen, der durch seine politische Tätigkeit den ersten Anstoß zur schleswig-holsteinischen Freiheitsbewegung gab.

Wenn je der Sonntagmorgen seinen Zauber auf uns ausgeübt hat, so war es dieser im stillen Keitum.

In Westerland, hinter den Dünen, da liegt noch ein stilles Pfäghen: Die Heimat für Heimatlose. Es ist der Totenader für unglückliche Opfer der Nordseestürme. Ein Hügel, so schlicht wie der andere. Kein Lied, kein Heidenbuch erzählt von den Leiden dieser armen Menschen. Dem Eingang gegenüber steht ein Gedenkstein, gestiftet von Carmen Solva, auf dem der Wanderer die Worte liest:

Wir sind ein Volk vom Strome der Zeit  
Gespült zum Erdeneiland,  
Voll Anfall und voll Herzleid,  
Das Heim uns holt der Heiland,  
Das Vaterhaus ist immer nah,  
Wie wechselnd auch die Loos —  
Es ist das Kreuz von Golgatha —  
Heimat für Heimatlose

Ob Christ — ob Jude, im Tode vereint. Ohne Unterschied sammelt der Schnitter Tod seine Ernte in die Kammern.

## Kleine Nachrichten

Residenz-Theater in Dresden. Spielplan: Täglich abends 7/8 Uhr „Madi“, außerdem Mittwoch, Sonnabend und Sonntag nachm. 1/4 Uhr „Herr von Ruffnader“.

Tod eines berühmten Biologen. Jacques Loeb, der Leiter der Biologischen Abteilung am Newyorker Rockefeller-Institut, ist im Alter von 68 Jahren in Newyork gestorben. Loeb, der ein Deutscher war, war einer der hervorragenden Forscher auf dem Gebiete der Biologie und der Entwicklungslehre.

Die Werthe-Ausstellung in Kopenhagen ist am 12. Februar nach zweiwöchiger Dauer geschlossen worden. Die Zahl der Besucher der Ausstellung belief sich auf über 6000. Das Ausstellungskomitee hat beschlossen, zur Erinnerung an die außerordentlich erfolgreiche Ausstellung eine besondere Erinnerungsschrift in deutscher und dänischer Sprache herauszugeben.

## Aus unserer Heimat

Wilsdruff-Dresden, 15. Februar 1924.

Merkblatt für den 15. Februar 1924.

Sonnenaustritt 7<sup>10</sup> | Monatsanfang 1<sup>4</sup> N.  
 Sonnenuntergang 5<sup>10</sup> | Monatsuntergang 4<sup>3</sup> N.  
 1828 Dichter Viktor v. Scheffel geb. — 1834 Naturforscher Ernst Haeckel geb. — 1871 Kapitulation von Velfort. — 1915 Beginn der Winterschlacht in der Champagne. — 1923 Das Rheingebiet kommt unter litauische Oberhoheit.

Für den öffentlichen Arbeitsnachweis Freital und Umgegend, dem auch Wilsdruff angehört, ist ein Verwaltungsausschuss zu bestellen. Vereinigungen der Arbeitgeber wie der Arbeitnehmer werden aufgefordert, Vorschlagslisten für die Beisitzer des Ausschusses beim Rat der Stadt Freital einzureichen. (Vgl. Aml.)

Der Bund deutscher Bodenreformer veranstaltete in Verfolg einer sächsischen Werbewoche gestern abend 1/8 Uhr im „Aber“ eine Versammlung, in der Geschäftsführer Bender vom Landesheimstättenauschuss sächsischer Gewerkschaften über das Thema „Wir fordern Land und Heimstätten“ sprach. In zwei Stunden scheinbar Reden legte er überzeugend Bolzen und Ziele der Bodenreformer dar. Bodenreform heißt Erschließung von Heimstättenland für alle Volksgenossen, heißt Einholung der Grundrente für die Gesamtheit, heißt Schonung von Ackerland, heißt gerechte Besteuerung des Ackerlandes. Die alten Grundlagen der Bodenbesteuerung, die den tüchtigen Landwirt für Mehrerträge noch bestrafen, müßten geändert werden und der Aufbau des deutschen Vaterlandes müsse bei der Bodenreform beginnen, wenn er überhaupt Erfolge zeitigen solle. Zum Schluß freiste der Redner noch kurz die Heimstättenfrage an sich. Für keine Ausführungen wurde ihm herzlicher Beifall gezollt und seine Vertretung noch besonders gedankt. Zu einstimmiger Annahme gelangte die folgende Entschließung: Die am 14. Februar in Wilsdruff tagende Versammlung ersucht die sächsische Regierung, mit allem Nachdruck dahinzuwirken, daß bei Einführung einer Mietzinssteuer mindestens 10 v. H. für den Wohnungsbau bereitgestellt werden, da nur so ein durchgreifender Erfolg zu erwarten steht. Im Anbetracht des darin liegenden Bedingens dringendes Erfordernis einer voraussetzenden Finanzpolitik. Weiter wird die Regierung ersucht, bei Neufassung des sächsischen Bodenperzeßgesetzes dafür Sorge zu treffen, daß zur Förderung des Siedlungs- und Heimstättenwesens das Vorkaufrecht in ein Ankaufrecht umgewandelt und daß den Gemeinden die Verpflichtung zur Bodenwirtschaft aufzuerlegt wird. Die Bebauungspläne müssen im weitesten Maße auf die Schaffung von Heimstätten- und Kleingartengebieten Rücksicht nehmen.

Ein Brandstifter hat Dienstag oder Mittwoch nacht hier sein verbrecherisches Handwerk, glücklicherweise ohne Erfolg, versucht. Durch das Wechselloch der Rückwand einer Scheune durch die Einbächer Straße hat der Verbrecher einen Saal mit an den Ecken gebrannt und dasselbe angezündet. Ein Rad eines zu- fällig vorübergehenden Wagens wurde von den Flammen beledet und ist arg verbrannt. Nur dem Umstande, daß die Tonne frei von leicht brennbarem Stoffen war, ist es zu danken, daß größeres Unheil vermieden wurde. Auch in einer zweiten Scheune wurden noch Brandstiftungsversuche entdeckt. Aber auch diese sind beim Versuch geblieben. Versteckt werden die Verbrecher gefaßt. Man geht vielleicht nicht fehl, wenn man an- nimmt, daß es dieselben sind, welche die hiesige Anschlagtafel schufen und auch sonstigen groben Unfug verübten.

Zwei Einbrüche wurden in der Nacht vom Mittwoch zum Donnerstag in Wilsdruff Nähe verübt. Der eine im Stations- gebäude Grumbach, wo sich die Diebe durch Einschlagen der Türöffnung Eingang in das Geschäftszimmer verschafften und daraus einen Karton Sprengpulver mit Talg, einige Fahr- karten sowie Blätter aus Blods zu Fahrtweilchen stahlen. — Ein gleicher Einbruch erfolgte im Stationsgebäude Birken- hain. Hier beschränkte sich die Diebesbeute auf eine Knip- pang, ein Päckchen Tabak, etliche Bleistifte und einen Uniform- mantel, der aus dem erbrochenen Wagentasche, welcher als Aufbewahrungsraum dient, gestohlen worden war. Die ver- mutliche Absicht der Diebe, Geld zu erlangen, ist ihnen nicht gescheit.

Änderungen bei der Erhebung der statistischen Ge- bühren. Die Reichsregierung veröffentlicht im Reichs- anzeiger eine auf Grund des Ermächtigungsgesetzes er- lassene Verordnung über die statistischen Gebühren. Mit Rück- sicht auf die Geldentwertung waren die Gebühren in den letzten 1 1/2 Jahren nach dem Werte der Waren er- hoben worden. Nach den neuen Bestimmungen sind sie wieder wie früher nach der Menge der Waren zu ent- richten und zwar durchweg durch Aufkleben statistischer Stempelmarken auf den Anmeldepapieren. Die Marken selbst sind auf wertbefähigende Grundlage gestellt und in Beträgen von 5, 10 und 50 Pfennig, sowie 1 und 5 Mark bei den Anmeldestellen (Poststellen und Postanstalten) zu erhalten.

Bezirksverband. (Gemeinderordneten-Sitzung.) Ge- meinderat Hartmann eröffnete die Sitzung und begrüßte die Herren des Kollegiums. Die Gemeinderordneten, deren Zahl 13 beträgt und wovon 8 neu ins Kollegium getreten sind, wurden vom Gemeinderat Hartmann in ihr Amt ein- geweiht und mittels Handklopfes verpflichtet. Als Gemein- derordneten-Vorsitzer wurde Gemeinderat Hartmann und als dessen Stellvertreter Gemeinderat Kurt Rich- tigh, als Schriftführer Gemeinderat Alfred Hart- mann und als dessen Stellvertreter Gemeinderat Otto Grau gewählt. Es wurde weiter zur Wahl und Bildung des Schul-, Verwaltungs-, Wohlfahrts- und Bauausschusses ge- schritten. Ferner wurden zwei Sachverständige und Stellvertreter für die Schlachtviehdversicherung gewählt. Dem Totenbettmeister wurde auf seinen Antrag für ein großes Grab 3 Mk., für ein mittleres 2 Mk. und für ein kleines 1 Mk. bewilligt. Ortsge- schäftsordnung, sowie die Gehaltsansprüche des Gemein- derstandes wurden dem Verwaltungsausschuss zur vorläufigen Regelung überwiesen. Der Schulhausmannsposten soll mit jährlich 150 Mk. entschädigt werden. Hierauf fand geheime Sitzung statt. Zu bemerken wäre noch, daß für die Stelle des Gemeindevorstanders und Nachwärtlers Herr Hausbesitzer Arthur Friehse aussersehen wurde.

Kirchennachrichten für Wilsdruff und Umgegend zum Sonntag Septuagesimae. Wilsdruff: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottesdienst (Konfirmandensaal). Nachm. 2 Uhr Tauchgottesdienst. Mittwoch, den 20. Febr.: Abends 8 Uhr Jungmännerverein (Jugendheim). Donnerstag, den 21. Febr.: Abends 1/8 Uhr Bibestunde (Pfarrhaus). — Grumbach: Vorm.

9 Uhr Predigtgottesdienst. Dienstag, abends 8 Uhr Bibel- und Missionsstunde. Donnerstag, abends 8 Uhr Postjünglingsstunde. — Kesselsdorf: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst (St. Johannis). Nachm. 2 Uhr Taufen. — Sora: Vorm. 9 Uhr Hauptgottesdienst. Sammlung für den ev.-luth. Gottesdienst. 1/11 Uhr Kindergottes- dienst Klasse 2. — Einbach: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst, im Anschluß daran Kindergottesdienst (die ersten vier Schuljahre). — Blantenstein: Vorm. 9 Uhr Predigtgottesdienst. 1/11 Uhr Kinder- gottesdienst.

## Sachsen und Nachbarschaft

### Wendische Großmannsucht.

Bautzen. Das wendische Nationalistenblatt „Sorbste Nowina“ wendet sich gegen die in der sächsischen Presse erschienenen Artikel über das in französischer Sprache gedruckte Buch „Un peuple martyr“ (Ein gequältes Volk) und schreibt u. a.: Die wendische Frage ist eine Frage der nationalen Minderheiten. Diese Fragen sind heute internationale Fragen. Sie und damit auch unsere wendische Frage haben aufgehört, innere Angelegenheiten eines Staates zu sein. Der Stein rollt und kann nicht mehr aufgehalten werden. Wir raten den Deutschen, daß sie sich nicht auf ein zu hohes Pferd setzen mögen (!) und unsere kulturellen Forderungen und Bemühungen nicht mit einigen lächerlichen Worten abzutun versuchen mögen. — Diese Art Wenden, die so zu sprechen und zu schreiben wagen, sind nicht einen Deut anders als die hochverräterischen Separatisten in der Pfalz und in der Rheinprovinz. Es ist nur gut, daß der größere und vernünftiger Teil der sächsischen Wenden von diesem hochverräterischen Treiben der wendischen Nationalisten nichts wissen wollen.

Dresden. Die beiden deutschnationalen Reichstagsabge- ordneten für Sachsen haben sich an General von Seckt in Berlin und General Müller in Dresden mit einer Einzade gewandt, in der sie ersuchen, den sächsischen Militärvereinen wieder zu ihrem alten Rechte der Abgabe von Ehrenkreuzen bei Begräbnissen von Kriegsteilnehmern zu verhelfen. Tausende von treuen Staats- bürgern säßen in dem von der Kera Feigheit erlassenen Ver- bote eine unerhörte Brückierung wertvoller, durch langjährige Ueberlieferung geheiligter vaterländischer Empfindungen.

Dresden. Es ist nicht allgemein bekannt, daß mit dem am 9. Februar hiesigjährig gewordenen letzten Königlich Säch- sischen Generalintendanten der Poststelle und der Hoftheater zu Dresden, Grafen Nicolaus von Seebach die prächtige Linie seines uralten thüringischen Stammes gänzlich aussterben wird, denn der Graf ist unvermählt geblieben. Er ist Ehrenhonorar der Universität Leipzig, Kammerherr und Wirklicher Geheimrat und hat, wie man weiß, zu den besonderen Förderern des Dichters Richard Strauß gehört. In der freierlichen und der unbetitelt-unabligigen Linie blühen übrigens die Seebach kräftig weiter.

Dresden. Die Landesleitung der Deutsch-Sozialen Partei teilt uns berichtend mit, daß das Gerücht, Syndikus Dr. Weber sei als Spitzenkandidat auf die Liste der Deutsch-Sozial- en Partei für die nächsten Landtagswahlen aufgestellt, völlig aus der Luft gegriffen sei. Sowohl die Partei als Syndikus Dr. Weber stünden einer solchen Sonderkandidatur vollständig fern.

Freital. Hier wurden Flugblätter verteilt, auf denen Reichswehr und Polizei vor einem Eingreifen bei etwaigen Demonstrationen gewarnt werden — da die Demonstranten de- monstrieren seien! — In Chemnitz erscheint seit einigen Tagen für den verbotenen „Kämpfer“ ein anderes kommunistisches Blatt, das sich „Neue Zeitung“ nennt.

s. Bad Schandau, 13. Febr. Gestern wurde auf dem Bahnhof Bad Schandau eine Schwindlerin in der Tracht einer Krankenschwester verhaftet. Unter alibem Namen betörte sie als angebliche Dresdner Polizeischwester hiesige Geschäftsleute. Sie wurde der Ortspolizei übergeben und ihr Vater, der in Freital wohnt, von dem Vorkall verständigt.

e. Bad Schandau. Müßiggang ist aller Vaster Anfang. Acht jugendliche Erwerbslose bauten an einem der letzten Abende vor einem hiesigen Hotel eine übermannshohe Schneewand auf, so daß niemand heraus und herein konnte. Als es doch einigen Gästen gelang, wurden sie von den jungen Burschen mit einem wohlgezielten Schneeballwurf empfangen. Glücklicherweise gelang es zwei der Burschen zu empfangen. Eine tüchtige Tracht Prügel war der Lohn für ihre Heldentat. Da die Namen der acht festgestellt werden konnten, sehen sie außerdem einer polizeilichen Strafe entgegen.

ie. Radeberg. Die Praxi des kürzlich verstorbenen Herrn Dr. Baumann hat am 13. Februar Herr Dr. med. Glück aus Jena übernommen.

e. Sebitz. Zu einer eindrucksvollen Protestversammlung gestaltete sich eine Zusammenkunft der Landwirte, in der gegen die neuen Steuern Stellung genommen werden sollte. Der Andrang war so groß, daß man die Versammlung nach einem größeren Saale verlegen mußte.

el. Witzsch. Der abends 5.58 Nieja verlassene Personen- zug führte am Mittwoch eine größere Anzahl Güterwagen mit sich. Vor Station Zeitbain bremsen die zwei Maschinen etwas so plötzlich, so daß sich die Güterwagen in den letzten Personen- wagen schoben. Zwei Mann wurden verletzt, davon einer schwer an den Oberschenkeln. Die erste Hilfe leistete ein mit- fahrender Arzt.

el. Grödig. Seit dem 12. Februar arbeiten die hiesigen Lauchhammerwerke 10 Stunden. Ein kleiner Teil der Arbeiter wurde entlassen, andere kündigtigten selbst.

K. Wilsdorf bei Dürröhrsdorf, 14. Febr. Der hiesige Militär-Verein feierte am 13. d. M. sein Stiftungsfest, bestehend in Konzert und Ball. Der konzertliche Teil wurde von der Kapelle der Fahr-Abteilung Nr. 4 unter Leitung des Musik- meisters Göhler in der gewohnten erfrischen Weise bestritten. Auch der Ball hielt die Teilnehmer in recht kameradschaftlicher Stimmung lange beisammen. Am 17. d. M. hält der Verein seine Jahreshauptversammlung ab.

ie. Kleinöhrsdorf. In seiner ersten Sitzung wählte der neue Schulausschuss Herrn Kantor Friebe zu seinem Vor- sitzenden, Herrn Gemeindevorstand Höfger zu dessen Stellver- treter und Herrn Lehrer Krieger zum Schriftführer. — Der hiesige Militärverein veranstaltet am 23. Februar sein dies- jähriges Stiftungsfest, bestehend in Ball und Warenverlosung und anderen Uebertragungen.

Rs. Großdrebnitz. Der hiesige Gemischte Chor beabsichtigt, sein diesjähriges Gesangskonzert am 1. Osterfeiertag abzuhalten. Chöre ersten und beiteren Charakters sollen mit Männer- quartetten und Terzeten abwecheln. Auch die Theaterfreunde werden auf ihre Nachruft kommen. Es wäre zu wünschen, daß der gegenwärtig meist unfreundliche Wettergott die Osterfeier- tage mit recht einladendem Frühlingwetter bedenken möchte.

J. Bifflheim. Durch die Ablehnung einer Wiederwahl in den Gemeinderat scheidet hier der Wirtschaftsbefizer Herrmann Wolf auch als Mitglied des Schulausschusses aus, dem er 25 Jahre ununterbrochen angehört hatte. In der ersten Sitzung des neu zusammengesetzten Ausschusses wurde beschlossen, ihm für seine treue Mitarbeit, insbesondere für die 23jährige ge- wissenhafte Schulklassenführung Dank und Anerkennung unter Ueberreichung einer entsprechenden Urkunde auszusprechen.

R. Königswartha. Am 10. d. M. feierte die hiesige Feuer- wehr ihr Stützungsfest mit Theater und Ball. Gespielt wurde die Operette „Der Jäger aus der Pfalz“. Mit wenig Aus- nahmen waren die Rollen gut besetzt und einzelne leisteten Er- staunliches, so daß sich das Publikum einige Stunden gut unter- hielt. Im Verlaufe des Abends wurde Herr Michall für 30- jährige Mitgliedschaft bei der freiwilligen Feuerwehr mit einer Ansprache, wobei ihm eine Ehrengabe überreicht wurde, aus- gezeichnet. Der Saal war bis auf den letzten Platz besetzt und viele mußten auf der Galerie mit einem Stielplatz fürlieb nehmen. Am 17. d. M. feiert der Militärverein sein Stif- tungsfest.

pp. Bautzen. (Vom Tode des Ertrinkens gerettet.) Am 12. Febr. nachmittags gegen 3 Uhr ist ein 7 Jahre alter Junge auf dem dünnen Eise der Spree am Uferweg eingebrochen. Von einem unbekanntem Manne, der den Unfall von der Kron- prinzenbrücke aus bemerkt hatte und der sofort nach der Unfall- stelle gelaufen, ist der bereits bis an den Hals im Wasser stehende Knabe unter eigener Lebensgefahr gerettet worden. Danken konnte dem hochherzigen Retter niemand für seine hochherzige Tat, denn er ging unerkannt wieder seines Weges. Den Eltern aber wird dringend empfohlen, ihre Kinder vor dem Betreten der Spree zu warnen.

pp. Bautzen. (Straßenraub.) Am 12. Februar nachmittags 2 Uhr (!) entlich ein noch unermittelter Mann auf der Rosen- straße einem jungen Mädchen die Handtasche und lief schnell davon. Von einigen Passanten wurde sofort auf die Hilferufe des Mädchens die Verfolgung aufgenommen. Die Tasche warf er weg und entkam leider unerkannt.

pp. Bobritz bei Göda. Die Ehefrau des hiesigen Wirt- schaftsbefizers Ernst Sauer hatte Oftern 1915 ihren Trauring verloren. In den letzten Tagen mußte plötzlich eine Kuh von ihm auf Notzucht geschlachtet werden. Hierbei kam erfreulicher- weise der Trauring wohlbehalten ans Tageslicht.

pp. Großhennersdorf. Seit Dienstag abend ist von einem hie- sigen Wirtschaftsbefizer ein brauner, kurzhaariger Kittenhund unter tollwütigen Erscheinungen erkrankt, der im Orte vier Hunde gebissen hat. An demselben Abende ist er auch in Döbmitz erschienen, wo er einen Mann und auch vier Hunde gebissen hat. Am anderen Tage hat er in Kleinitzsch und auf dem Bahnhof von Seiffen eine nicht geringe Anzahl Hühner erbeissen. Bis jetzt ist es noch nicht gelungen, das Tier unschäd- lich zu machen. Die von dem betr. Hunde gebissenen Tiere mußten auf Anordnung der Behörde getötet werden.

ie. Leppersdorf. Der Schulausschuss zu Leppersdorf wählte in seiner letzten Sitzung Herrn Kantor Behner in Cunnersdorf bei Ramenz zum ständigen Lehrer. Mag die Wahl für den Ort von gutem Erfolg sein. Herrn Kantor Behner geht der Ruf eines gewissenhaften, tüchtigen Lehrers voraus.

ie. Wallrode. Zu dem Einbruchdiebstahl im hiesigen Gasthofe ist noch ergänzend hinzuzufügen, daß die Diebe auch Gut des Gutsbesizers Palysch heimsuchten und einen Ein- bruch in das Schreibersche Gut versuchten. Ferner erbrachen sie einen Geräteschuppen des Straßenwärters und stahlen verschie- dene Handwerksgeräte des amtlischen Straßenwärters. Allem Anschein nach haben die Einbrecher auch den Geräteschuppen, der am Dorfausgange an der Radeberg—Stolpener Staats- straße liegt, als Sammelplatz und Verteilungsort für ihre Diebesbeute benützt.

g. Rugiswalde. In der ersten Sitzung der neuen Gemeinde- vorordneten wurde Max Richter als Vorsteher gewählt. Ein- stimmig angenommen wurde die vom Gemeindevorordneten Lehrer Willy Göh aufgestellte Geschäftsordnung und Gemeinde- verfassung. Die wichtigsten Punkte derselben sind so festgelegt, daß sie nur durch Gem.-Abstimmung geändert werden können. Dadurch wird in Zukunft eine gerechte, parteilose Gemeinde- politik erhofft.

Burgstädt. An seinem 46. Geburtstag verunglückte auf dem Getreideweg in Reusewitz der Grünbauarbeiter Albin Kirnie aus Sebau tödlich. Er hinterläßt Frau und vier Kinder.

Werdau. Der Kohlenhändler Förster, der im Mählgraben in Leubitz tot auf gefunden wurde, ist, wie die gerichtliche Unter- suchung ergeben hat, einem Unglücksfall, nicht aber einem Ver- brechen zum Opfer gefallen.

D. Stollberg i. E. Vor einigen Wochen wurde hier ein raffinierter Diebstahl ausgeführt. Die drei Diebe erschienen in einem Geschäft als Käufer. Jedoch nur zwei verließen es wieder. Der dritte versteckte sich hinter dem Ladenstuhl und verschwand dann unter Mitnahme der Ladenkasse. Die Täter sind jetzt als drei jugendliche Erwerbslose ermittelt. — Die Stadt- vorordneten beschlossen einstimmig eine einmalige sofortige kosten- lose Zuwendung von Kohlen und Kartoffeln an die hiesigen Er- werbslosen zur Ueberwindung ihrer Not.

Mauen. In der Nacht zum Mittwoch überraschte ein Polizeibeamter zwei unbekannte Leute, die im Begriff waren, Telefonleitungen zu zerstören. Der eine flüchtete, als er sich überrascht sah, der andere aber setzte seine verbrecherische Tätig- keit undeklammert fort. Erst als der Beamte Anstalten machte, den Mann vom Mast herunterzuschleppen, flüchtete er herab, drang aber sofort auf den Beamten ein und versetzte ihm einen Schlag in die Augen. Da sich der Polizeibeamte des An- greifers nicht anders erwehren konnte, schoß er auf ihn. Die Kugel drang in den Kopf.

Leipzig. Am 7. Februar wurde, wie erst jetzt bekannt wird, in der apostolischen Kirche in Leipzig-Plagwitz ein dreifacher Raub- überfall verübt. In dem Kirchengebäude wohnt eine Aufwär- terin. In den Abendstunden des genannten Tages klingelt ein Unbekannter an der verschlossenen Tür und überbrachte der Frau einen Brief. Nachdem er Eingang in das Gebäude er- langt hatte, zog er plötzlich einen Revolver und drohte der Frau mit Erschießen. Dann rief er einen Helfer in das Haus. Der Ueberfallenen wurden die Augen verbunden und einer der Räuber hielt bei ihr Wache, während der andere die Wohnung und die Kirche nach Wertgegenständen durchsuchte. Der Frau wurden eine Uhr und andere Wertstücke geraubt, an Kirchengenügen erlangten die Räuber eine kleine, silberne, innen vergoldete Böhse, einen silbernen Reich und 4 Flaschen Rotwein.

Leipzig. Im Alter von 94 Jahren verstarb hier der zweit- älteste Leipziger Bürger, Privatmann Johann August Wermann. Der älteste Leipziger ist der 95 Jahre alte Reichsgerichtsrat i. R. Dr. Heinrich Beer.

Leipzig. Zur Leipziger Frühjahrsmesse vom 2. bis 8. März melden sich noch jetzt täglich 100 bis 150 Aussteller, so daß in den Messeabteilungen ihre Unterbringung bereits auf Schwierig- keiten stößt.

Wetterbericht.

Bewölkungsabnahme, vereinzelt noch leichte Schneefälle, mäßiger, in Höhenlagen strengerer Frost, schwache Luftbewegung aus meist veränderter Richtung.

Stimmungsbericht der heutigen Dresdner Börse.

Besonders lebhaft ging es heute auf dem Markt der festverzinslichen Werte zu. Nach Erlass der 3. Steuernotverordnung fehlte eine Aufwertungsphase ein, die die Kurse um 50 bis 100 Prozent ihrer letzten Werte in die Höhe trieb.

Dresdner Produktenbörse von heute, dem 15. Februar.

Weizen 16,50-17,00; Roggen 14,50-15,00; Sommergerste 17,25-18,25; Hafer 12,00-12,50; Mais 20,50-21,50; Troden- schnitzes 10,50-11,00; Kartoffelstoden 30,00-21,00; Weizenkleie 8,00-8,20; Roggenkleie 6,80-7,00; Weizenmehl 28,00-29,00; Roggenmehl 25,00-27,00.

Stand der Lebenshaltungskosten.

Um 1 % gesunken.

Die Reichsrichtzahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung und Bekleidung) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamts für Montag, 11. Februar, auf das 1,03-Billionenfache der Vorkriegszeit.

Banken, denen der Kredit entzogen wird. Wegen ungenügender Anfordernngen von Devisen, für welche weder Bedarf noch Deckung vorlag, hat die Reichsbank auch einer ersten Bankfirma in Baden, sowie zwei kleineren Banken in und außerhalb Berlins den Kredit gesperrt und das Girokonto entzogen.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 15. Februar.

Weizen 16,00-16,40; Roggen 13,00-13,50; Sprangerste 15,20-16,10; Futtergerste 13,70-14,30; Hafer 10,30-10,90; Weizenkleie 7,80; Roggenkleie 6,40-6,50; Weizenmehl 25,00 bis 27,00; Roggenmehl 21,50-23,75; Trodenmehl 7,80 bis 9,00; Kartoffelstoden 16,-; Raps 28,00-29,00.

Luftlosigkeit an der Börse.

Berlin, 14. Februar.

Infolge Aufschwüms der zum Zwecke der Geldbeschaffung an der gestrigen Börse vorgenommenen Verkäufe hatte die Börse bei Beginn einen festeren Anstrich und Besserungen, allerdings geringen Umfangs überwogen.

Lebensmittel.

Table with 4 columns: Item, Price (14.2), Price (13.2), Price (14.2), Price (13.2). Includes items like Weizen, Roggen, Hafer, Mais, etc.

Wegen der Preistreibeien im Butterhandel, die sich in den letzten Wochen abgezeichnet haben, wenden sich die Städte Hamburg und Berlin in einer Eingabe an den Reichsernährungsminister.

Die heutige Ausgabe der „Sachsen-Zeitung“ umfasst 6 Seiten.

Verlags- und Redaktionsleitung: Paul Frenzel. Verantwortlich: Für die Politik, Handel und Unterhaltung: Paul Frenzel, für „Aus Stadt und Land“, „Was den Freizeiter“, „Sport“ und den übrigen lehrlichen Inhalt: Hermann Köffig.

Dresdner Kurse von heute, dem 15. Februar 1924.

Large table of stock market data categorized by 'Bank, Transport- und Baugeellschafts-Aktien', 'Papier-, Papierf.-Fbr. und Photogr.-Artikel-Akt.', 'Maschinen-Aktien', 'Elektr. und Fahrradaktien', 'Keramikische Werte', and 'Verschied. Industrie-Aktien'.

Amtliche Verkündigungen. Nachdem die Sitzung die Genehmigung des Arbeitsministeriums erhalten hat, ist ein Verwaltungsausschuss zu bestellen.

Familienanzeigen. Für die uns anlässlich unserer Silberhochzeit dargebrachten Ehrungen, Glückwünsche und Geschenke danken wir hierdurch herzlichst Bruno Eger und Frau.

Kurze Familiennachrichten. Geburten: Dr. med. W. Böhringer und Frau Gertrud, Dresden, eine Tochter. Verlobungen: Fräul. Miete Kalle, Dr. phil. Christian Hasbold, Leipzig.

Händler, Hausierer zum Verkauf von Wirtschaftshürzen gesucht. Täglich von 2-5 Uhr. P. Raumann, Dresden-Altf. Chemnitzer Straße 43.

Turnverein Wilsdruff. Morgen Sonnabend Monatsversammlung. Anfang 8 Uhr. Verkäufe: Frisch Rindfleisch versch. div. Würst Fleischsalat empfiehl C. Beuchel.

Existenz! Kinoapparat mit sämtl. Zubehör zu verkaufen. Freital, Postschappelwerstraße 10. Rämpf. Leichter-Einspanner-Rastensollner zu verkaufen. Bahnhofsstraße 123. Holzwohle in Ladungen und Rollen dauernd vorteilhaft abzugeben. Emil H. Fischer, Dresden-Altf., Bernhardtstraße 114. Telefon 40007. Inserieren br. Gewinn!

Restaur. Stadt Dresden. Sonntag kommt das weltberühmte Paulaner aus der Salvator-Brauerei in München zum Ausschank. Dazu empfehle Münchner Salvator-Wurst mit Meerrettich, frische Schlachtschüsseln, sowie verschiedene diverse warme und kalte Speisen. Große Uebersargungen. Otto Bretschneider.

Susten, Atemnot, Verschleimung. Schreibe allen Leidenden gerne umsonst, womit ich schon viele Tausende von ihnen schwerer, Augenleiden selbst befreiten. Walter Althaus, Heiligenstadt-Eisfeld, Rückmarkt erwünscht. Drucksachen für Gewerbe, Handel und Privat liefert schnell und sauber die Druckerei der „Sachsen-Zeitung“.

Jeden Mittwoch Taubenmarkt bis auf weiteres im Hotel Goldener Löwe. Kaufe jeden Posten Schlacht- und Jagtflügel. Willy Kannegeßer, Geflügelhandlung, Fördergergendorf.

Beachten Sie die Anzeigen! Freital, am 13. Februar 1924. Offentlicher Arbeitsnachweis für Freital und Umgegend.

Luquet's Meins Fischen mit 20 Gratis-Schritten auf großem Bogen. Überall zu haben, sonst durch Nachnahme vom Verlag Otto Luquet, Leipzig 7.

Die älteste Rostschlächterei. Spielwirthschaft u. Werkgeheißt im Plauenischen Grunde. Inhaber: Kurt Stiering, Postschappel. Tharandter Straße 26, Fernruf Dresden Nr. 161. kauft laufend Schlachtpferde zu allerhöchsten Tagespreisen.

Zwielicht.

Dämmerung will die Flügel spreiten,
Schaurig rühren sich die Bäume,
Wollen ziehn wie schwere Träume -
Was will dieses Grau'n bedeuten?

Hast ein Reh du, lieb vor andern,
Läßt es nicht alleine grasen,
Jäger ziehn im Wald und blasen,
Stimmen hin und wieder wandern.

Hast du einen Freund hienieden,
Trau ihm nicht zu dieser Stunde,
Freundlich wohl mit Aug' und Munde,
Sinnst er Krieg im tödlichen Frieden.

Was heut müde, gehet unter,
Hebt sich morgen neugeboren,
Manches bleibt in Nacht verloren -
Hüte dich, bleib' wach und munter!

Joseph von Eichendorff.

Deutschlands Wiederherstellung wirtschaftlich und staatlich?

In Zeiten eines politischen Schwerezustandes - und
in einem solchen befinden wir uns jetzt - ist starke politische
Aktivität Vorbedingung des Erfolges.

Darum ist es sehr zu begrüßen, wenn die deutsche
Wirtschaft immer und immer wieder auf die Voraus-
setzung jedes deutschen Wiederhochkommens - nicht nur
wirtschaftlicher, sondern vor allem staatlicher Art - die
Wiederherstellung Deutschlands als souveränes
Wirtschaftsgebiet.

Wir sind im Innern kräftig an der Arbeit, die Hemmnisse
wirtschaftlichen Wiederaufbaues, die Steine, die der
Zusammenbruch unserer Währung uns in den Weg warf,

Ein Schritt ins Unrecht.

Amerikan. Copyright 1920 by Lit. Bur. M. Linko, Dresden-21

Reinhold-Roman von Arthur Windler-Tannenber.

Herbert fuhr in hellem Unmut auf:
'Mama, deine alte Liebungsideo, du hast ihn erst für sie

und für mich interessiert -!'

'Bei meiner Seele Seligkeit, nein, Herbert!'

'Das wäre ja sehr sonderbar!'

'Dein alter, guter Name, sagte er, gewährleistest die glatte

Wahn, deine Klugheit und Tüchtigkeit rühmte er, und wie du

ein von Grund aus vornehmer Mann seiest -'

Die Sigarte flog in den Aschenbecher.

'Mama verzeh! - aber ist muß! Zum Donnerwetter,

und das alles hätte er aus sich! Das soll ich glauben? Wenn

du ihn nicht um gut Wetter angebettelt hast, dann tat's ein

anderes! Wer?'

Er hatte geglaubt, die Mutter mit seiner Schroffheit er-

schreckt, eingeschüchelt zu haben, aber die sah ganz vergnügt

da, mit leuchtenden Augen. Sie kam sich soeben wie eine große

Diplomatin vor:

'Ja, wer? Du hast unbekannte, aber mächtige Protec-

tion -! Wie war's, wenn man an Erila dachte?'

Ganz stolz war sie, die alte Dame. Das hatte sie doch

fein gedreht! Erila als Schutzgeist seiner größeren, ruhm-

reichen Zukunft! - Sie sollte gleich aus allen Himmeln

fallen.

'Ich wüßte nicht, woher sie das Recht hätte, mich zu

Lebensmittel, zum Balancieren der Ausgaben und Einnahmen
bringen. Die Wirtschaft, also die Lebenskraft des Staates,
hat das Recht, es zu verlangen, soll nicht eine neue In-

Erst nach Erfüllung dieser allerdings überaus schwer
zu bewerkstellenden Erfordernisse kann mit Aussicht auf
Erfolg auch an die Ausführung der vierten Forderung des
Industrie- und Handelsstaates herangegangen werden; die
Gründung der Goldnotenbank, die von vornherein

Dr. Schacht sprach auf der Tagung noch über die
Kreditnot und die Währungsfrage. Allerdings kündigt er
sich wohl, wenn er annimmt, daß die Produktivität unserer
Wirtschaft nur durch den Mangel an erforderlichem Ver-

Aus der Beamtenwelt

Um rege Mitarbeit der Interessierten Kreise wird gebeten

Beamtenaktion um Gehaltserhöhung

Die großen Beamtenorganisationen beschlossen, an
den Reichsfinanzminister ein Schreiben zu richten, in dem
der Reichsfinanzminister um eine Aussprache über die Be-

Eisenbahnbeamte bleiben Berufsbeamte.

In der Öffentlichkeit ist verschiedentlich die Bestre-
mung ausgesprochen worden, daß bei der jetzigen Reu-
gestaltung der Reichsbahn eine Abschaffung des Berufs-

ministerium betont ausdrücklich, daß die Reichsbahn-
beamten ihre Eigenschaft als Reichsbeamte mit ihren
Rechten und Pflichten nach wie vor ungeändert

Löwen im Film.

Das Man's Erfindungen mit gefilmten Bestien.
Die Löwentragödie, die sich vor einigen Tagen bei
einer Filmaufnahme in Rom abspielte, bildet in der italie-
nischen Presse noch immer den Gegenstand spatienlanger
Erörterungen.

Natürlich melden sich jetzt zahlreiche Sachverständige,
die aus eigener Erfahrung über das Verhalten wilder
Tiere bei Filmaufnahmen berichten und zum Teil recht
interessante Mitteilungen machen.

Beamtenaktion um Gehaltserhöhung
Die großen Beamtenorganisationen beschlossen, an
den Reichsfinanzminister ein Schreiben zu richten, in dem
der Reichsfinanzminister um eine Aussprache über die Be-

Eisenbahnbeamte bleiben Berufsbeamte.
In der Öffentlichkeit ist verschiedentlich die Bestre-
mung ausgesprochen worden, daß bei der jetzigen Reu-
gestaltung der Reichsbahn eine Abschaffung des Berufs-

Für einen anderen Entschluß und Willen war kein Raum
in seinem Herzen.
Die Majorin hatte sich ausgegrollt.
'Ich bin noch zu früh gekommen', sagte sie mitleidig.

'Du bist, so unbegreiflich es ist, noch nicht fertig mit dir.
Mit dir und mit ihr, die wegen ihres eigenen Schicksals gar
schnell mit allem fertig würde. Du denkst nur an die letzte
Vergangenheit mit ihren schönen Lockungen und siehst nicht
die Gegenwart, nicht die Zukunft. Ich denke an diese beiden.

'Ich weiß es, Mama, ich weiß das alles', seufzte er ro-
signiert. 'Ich ehre deine Gründe, ich danke dir für deine Für-
sorge und doch kann ich die nicht folgen. Du mußt mir glau-
ben, daß ich es nicht kann, ohne Gründe, ohne Beweise -'

'Und du? Du mußt nichts?'

Wieder schloß ihm die Antwort

dar realistische Weise wie jetzt in Rom, sondern nur als Schaumnummer im Spiel. Einer der Wandler legte sich ungefähr anderthalb Meter vor dem Apparat auf den Boden und zog einen Löwen, der auf den Namen „Regus“ hörte, über sich. Unter dem Tier liegend, strampelte er dann mit Armen und Beinen und brachte so tatsächlich den Eindruck hervor, als ob der Löwe ihn abwürgte.

Als die nächsten aller Bestien „in ihren Beziehungen zum Film“ schilbert May die Tiger, die er bei der Aufnahme für den Film „Das indische Grabmal“ verwendete. Dieser Gesellschaft hätte kein Sterblicher ohne Gefahr für sein Leben nahe kommen dürfen, und sie wurden denn auch niemals mit Menschen zusammen gestimmt, sondern immer nur als „Solonummern“. Ob diese Ansichten über „Filmbestien“ auch von den Tierhändlern geteilt werden, wissen wir nicht, aber vielleicht nimmt jetzt auch von ihnen einer das Wort, um sich zu der römischen Tragödie zu äußern und Schlussfolgerungen daran zu knüpfen.

### Tagesneuigkeiten

**Der Dresdener Zwinger in Einsturzgefahr.** Der weltberühmte Dresdener Zwinger, der im zweiten Jahrzehnt des 18. Jahrhunderts von Pöppelmann als Schauplatz für allerhand Festlichkeiten errichtet wurde, ist in Gefahr, einzustürzen. Die häufigen Schäden machen den kostbaren Bau schon seit Jahren zum Sorgenkind aller Kunstfreunde. Im Marienwerder kassierte Schnee, und ganze Architekturen drohen herabzukürzen, so die Hauptportale schon an eine völlige Absperrung des Zwingers gedacht hat. Die Fachleute bezeichnen den Zwinger als eine vollständige Ruine. Der Heimatschutz regt nun zwecks Beschaffung der nötigen Mittel zum Wiederaufbau eine jährlich wiederkehrende Zwingler-Lotterie an.

**Mondfinsternis.** Am Nachmittag des 20. Februar findet eine totale Verfinsternung des Mondes statt, die in ihrem Endverlaufe auch in Deutschland gesehen werden kann. Von 4 Uhr 20 Min. bis 5 Uhr 57 Min. befindet sich der Mond vollständig im Erdschatten. Kurz vor 7 Uhr abends ist die Vollmondscheibe wieder ganz aus dem Schattengebiet herausgetreten.

**Unglückliches Hartgeld.** Seit einiger Zeit tauchen nicht nur die Kupfer-, sondern auch die Nickelmünzen der alten Fähring (Künig- und Zehnpfennigstücke) als Zahlungsmittel auf. Es liegt aber bisher keine amtliche Zustimmung der alten Kupferfertiger und der Nickelmünzen vor. Die Lehtieren sollen überhaupt nicht wieder in Verkehr gesetzt werden, da ihr geringer Materialwert keine Garantie für Wertbeständigkeit bietet. Was dagegen die alten Kupfermünzen zu ein und zwei Pfennig betrifft, so dürften sie in der Tat wieder in Verkehr gebracht werden, nur ist das, wie gesagt, einzuweilen noch nicht geschehen. Es sei bei dieser Gelegenheit noch darauf hingewiesen, daß auch das alte Silbergeld nicht wieder zugelassen werden soll; die Silberstücke sind bald nach der Revolution außer Kurs gesetzt worden.

**Einführung von wertbeständigem preussischen Notgeld.** Der preussische Finanzminister hat die Regierungshauptstellen und die staatlichen Kreisstellen angewiesen, das aufgerufene preussische und wertbeständige Notgeld gegen andere unzulässige Zahlungsmittel einzulösen.

**Einreisebedingungen für die Pfalz.** Für die Ein- und Durchreise im südlichen besetzten Gebiet, d. h. in der Pfalz und den angrenzenden Teilen, gelten jetzt folgende Bestimmungen: Personen, die ihren Wohnsitz im unbesetzten Deutschland haben, müssen sich durch Einholung der Einreiseerlaubnis an den obersten Delegierten in Speyer wenden. Dem Einreisegefuß ist beizufügen: eine Identitätskarte, zwei Photographien, 30 Franken, 1 Frank mit Umschlag für die Rücksendung und ein schriftliches GeFuß.

**Postpaketverkehr nach Köln.** Der seit dem 23. Januar wegen Holschwierigkeiten vorübergehend eingestellte Postpaketverkehr nach dem besetzten Teil des Oberpostdirektionsbezirks Köln ist wieder aufgenommen worden.

**Dynamitexplosion.** In dem Dorfe Hüllingen bei Aneburg wollten drei Männer, die mit Ausrodern von Bäumen beschäftigt waren, im Hause eines Bäckermeisters Dynamit versuchen, und zwar schlug einer der Männer mit einer Art auf den Sprengstoff. Eine schwere Explosion

war die Folge. Einer der drei Männer wurde durch das Fenster auf die Straße hinausgeschleudert, wo er schwer verletzt liegen blieb. Ein zweiter Mann erlitt ebenfalls schwere Verletzungen. Beide Männer starben bald nach ihrer Einlieferung ins Krankenhaus. Der dritte Mann trug schwere, wenn auch nicht lebensgefährliche Verletzungen davon. Während die Nachbarn sich um die Verletzten bemühten, brach im Hause des Bäckermeisters ein großes Feuer aus, das das ganze Grundstück bis auf die Grundmauern zerstörte.

**Die Tragödie eines Invaliden.** Vor einer Verhandlung vor dem Wiener Invalidenentschädigungsgericht ereignete sich ein tragischer Selbstmord. Der 63jährige Landsturmhauptmann Adolf Adam, der den Weltkrieg als Kriegsfreiwilliger mitgemacht hat, hatte wegen Verletzung seiner Invalidenrente geklagt. Nach Verkündung des abweisenden Urteils zog er eine Pistole aus der Tasche und jagte sich eine Kugel durch die Schläfe.

**Ein Ehepaar an Kattengift gestorben.** In der Gemeinde St. Marienkirchen (Osterreich) starb die 61jährige Hausbesitzerin Marie Wiefinger, ohne daß sie zuvor krank gewesen wäre. Einige Tage später starb ihr ebenfalls 61 Jahre alter Gatte. Da in der Gemeinde das Gerücht aufstand, die beiden seien ermordet worden, beschlagnahmte die Staatsanwaltschaft die Leichen und nahm eine Untersuchung vor. Es stellte sich heraus, daß die beiden nach dem Genuß von Kattengift gestorben sind. Der Mann hatte das Kattengift nach Hause gebracht und mit einem Schlüssel angerührt. Den mangelhaft gereinigten Schlüssel hatte am nächsten Tag die Frau und einige Tage später der Mann benutzt.

**Die Anunnzio im Schmolzwinkel.** Das italienische Ausflugsboot „Italia“ sticht zu seiner Rundfahrt an einem der nächsten Tage in Spezia in Anwesenheit des Königs von Italien in See. D'Annunzio, der das ganze Unternehmen angeregt und ins Leben gerufen hat, weigert sich ostentativ, an dem Abschiedsfeste teilzunehmen. Der Grund des Zwischenfalls ist unbekannt, es wird aber wahrscheinlich irgendeine neue Kellame dahinterstecken.

**Die Bevölkerung Ostlands.** Die in den Hungersnottjahren fast zurückgegangen war, vermehrte sich in den Jahren 1922 und 1923 fortwährend. Ende 1923 zählte Ostland 1 542 874 Einwohner, d. h. etwa 80 % der Bevölkerung von 1915, wo der Höhepunkt mit 1 984 000 Einwohnern erreicht war.

**Ein neuer Flugmotor.** Der Professor der Petersburger Technischen Hochschule S. Heid hat einen neuen Flugmotor erfunden, der mit Naphtin arbeitet und durch komprimierte Luft in Bewegung kommt. Der neue Motor wiegt zehnmal weniger als die gewöhnlichen Motoren und verbraucht viel weniger Brennstoff.

**Tutankhamen hat Ruh.** Wie aus Ägypten gemeldet wird, hat Carter, der Leiter der Ausgrabungsarbeiten, der das Grabgewölbe des Pharao Tutankhamen geöffnet hat, sich zur Schließung des Gewölbes entschlossen, weil das ägyptische Arbeitsministerium ihn bei seinen Nachforschungen zu sehr behinderte. Carter beschwerte sich über den Mangel an Höflichkeit der ägyptischen Behörden und verzichtete darauf, seine wissenschaftlichen Nachforschungen fortzusetzen.

### Allerlei Kurzweil

**Ein hochgebildeter Papagei.** Im Londoner Kristallpalast findet zurzeit eine Ausstellung seltener ausländischer Vögel statt. Einige tausend Engländer haben ihre Vögel dort zur Schau gestellt. Den ersten Preis trug ein Papagei davon, der fließend drei Sprachen spricht: 1. seine englische Muttersprache, 2. französisch, 3. portugiesisch. Außer diesen hervorragenden linguistischen Talenten hat der Papagei noch andere Talente, die ihm, falls er eine Stellung suchen sollte, von größtem Nutzen sein dürften: er singt, tanzt, pfeift, lacht und weint wie ein Säugling; außerdem kann er telephonieren. Wenn das alles wahr sein sollte, dürften sich dem gebildeten Vogel im Variété oder vielleicht auch in der Diplomatie glänzende Aussichten eröffnen.

**Eine neue Strafe.** In Omsk (Sibirien) zog vor einigen Wochen der Sowjet der dortigen Bildungsurte einen der Hörer zur Verantwortung, weil er seine Frau,

ebenfalls Besucherin der betreffenden Vorlesungen, geprügelt hatte. Das Schiedsgericht beschloß, den Schuldigen für unwürdig der Zugehörigkeit zur Roten Studentenschaft zu erklären. In Anerkennung seiner ehrlichen Reue wurde ihm in dessen Strafaussetzung gewährt, zugleich aber vorgeschrieben, Trojks Buch „Fragen der Sittlichkeit“ durchzuarbeiten und darüber dem Sowjet der Studierenden ein Referat zu erstatten. Gott mag wissen, ob das nun ein Lob oder einen Tadel für Trojks bedeutet!

**Der Sarg und der Hüch des Pharaos.** In Luxor in Ägypten ist am 12. Februar der Sarg des vor 3200 Jahren verstorbenen Ägypterkönigs Tutankhamon oder Tutankhamen oder Tutankhamun — man weiß nämlich nicht einmal, wie er gezeichnet — geöffnet worden. Die Mumie des Pharaos ist in einen 9 Fuß langen Holzbehälter eingeschlossen. Der Behälter hat die Form einer Statue, deren Augen aus Bergkristall bestehen, und deren Kopf aus reinem Golde gemehelt und mit Olivenblättern befrängt ist. Der ganze Behälter ist mit zwei aus erhaltenen Leuchtlampen bedeckt. Hoffentlich ist nun mit dieser Sargöffnung die Affäre Tutankhamens endgültig zum Abschluß gebracht, denn der tote Pharaos hat während seines Lebens nicht so viel von sich reden gemacht wie seit dem Tode, an dem ihn der englische Lord Carnarvon als Mumie entdeckte und in die Londoner Presse brachte. Man erinnert sich, daß dieser Lord Carnarvon kurz nach der Aufindung des Pharaongrabes das Opfer einer ägyptischen Giftfliege wurde, und als bald darauf sein Mitarbeiter Howard Carter, der gegenwärtige Leiter der Ausgrabungsarbeiten, schwer erkrankte und ein anderer Tutankhamen-Sucher, der Amerikaner Livingstone Peck, ein Nachkomme des berühmten Dichters Edgar Allan Poe, unter ähnlichen Symptomen wie Lord Carnarvon starb, waren alle englischen und amerikanischen Blätter eintig darin, daß der tote König an den Sideren seiner Grabesruhe posthume Rache genommen habe; denn so nähern die Pharaos und ihre englischen Leitern sonst auch denken, in puncto Übergläubigkeit sind sie schlimmer als sämtliche alten Weiber Mitteleuropas zusammengenommen. Und dieser angelsächsischen Glaube an den Fluch des Pharaos erhält jetzt neue Nahrung durch den dieser Tage erfolgten plötzlichen Tod des kanadischen Professors Laflaur, der sich wegen der Ausgrabungen nach Ägypten begeben wollte. Vorauß man erzieht, daß Tutankhamen schon den bösen Willen bestraft.

### Briefkasten

**Frau Karoline K.:** Um Fensterscheiben vollendet blank zu bekommen, binde man etwas Schlemmkreide in ein Leinwandstückchen, befeuchte dieses, so daß der Inhalt sich erweicht und laufe nun mit dem Beutchen über die Scheiben hin und her, doch so, daß keine Stelle unbetroffen bleibt. Dann wird sofort mit einem reinem Tuch nachgewischt und blankpoliert.

**Friedrich K.:** Das Lied „An der Saale hellem Strande“ wurde 1826 gedichtet von Franz Augler.

**Frauer Abonnent E. K.:** Unter dem Pseudonym „Karlchen“ vertritt sich der langjährige Mitredakteur an der „Münchener Jugend“, Karl Sillinger. Sillinger hat gewiß seine eigene Schreibweise, macht auch gute Verse. Zu den derzeitigen „Drogen“ aber gebört er nicht.

**Frau Käthe L.:** Wir raten Ihnen zu folgender Methode zur Reinigung und Aufhellung farbiger Stoffe: Man reibt rohe, geschälte Kartoffeln, vermischt sie mit kochtem Wasser und gießt dieses durch ein reines Tuch. In diesem Wasser wäscht man nun die Stoffe, spült sie recht klar, trocknet sie nur halb auf der linken Seite und bügelt sie trocken.

**Freigeist W.:** Lesen Sie Goethes „Faust“, 2. Teil. Dort finden Sie im 4. Aufzuge das Wort, das auf Sie zutrifft:

„Das wäre mir die rechte Höhe, Da zu beschließen, wo ich nichts verleihe.“

**Frau K. in B.:** Gegen aufgerissene blutende Hände ist Honig ein vorzügliches Vorbeugungs- und Heilmittel. Nachdem die Hände gewaschen, aber noch feucht sind, wird ein erbsengroßes Stündchen darauf verrieben und dann die Hände abgetrocknet. Die Haut wird davon glatt, weich und sehr geschmeidig.

**Georg E. N. 2009:** Am ich vor dem bei Stalleis so häufigen Fallen und seinen nicht immer harmlosen Folgen zu bewahren, vermeide man es, mit dem Abfuhr zu aufzutreten. Man lege vielmehr zuerst die Beine auf und brüde den Fußballen fest gegen den kalten Boden, ehe man den Abfuß folgen läßt.

### Ein Schritt ins Unrecht.

Amerikan. Copyright 1920 by Lit. Bur. M. Linke, Dresden-21  
Kriminal-Roman von Arthur Winkler-Sonnenberg.

Er richtete sich auf.  
„Ja, das soll sie — sonst glaube ich's nicht. Dir nicht und niemand auf der Welt! Nur ich!“  
Die alte Dame hatte Tränen in den Augen.  
„Es ist unbegreiflich! Und doch wieder nicht. Das Blut der Agullions fließt in dir, das heiße leidenschaftliche Blut, und ich hüße, was ist selbst gesündigt habe. Wie ich vor dir, so standen damals Vater und Bruder vor mir, bittend, warnend, ratend. Ich habe sie nicht gehört und bin die Wege gegangen, die ihnen unbegreiflich waren. Es ist ein eigensinnig Geschlecht; ich aber war die eigensinnigste meines Stammes. — Gut, was ich, damals, wo ich für romantische Einbildungen kämpfte, so will ich's auch jetzt und jetzt erst recht sein, wo es gilt, solche romantische Einbildungen niederzuringen.“  
„Was willst du tun?“  
„Nur zur Vernunft bringen, dich gegen dich selbst retten, das will ich.“  
„Und wie?“  
„Indem ich dich überzeuge. Mit nichts anderem.“  
„Dann ist's gut. So wäre richtiger, du läsest mich durchgehen, was kein Mensch dem andern abnehmen kann, auch keine Mutter ihrem Kinde, aber in der Nähe, mich zu überzeugen, daß du recht hast und ich unrecht habe, darf ich dich nicht abweisen.“  
„Und wenn mir's gelingt, wirst du dann den Weg sehen, den ich dir riet?“  
„Dann, ja!“  
Er hatte sich wieder gesetzt und vor sich hinmurmeln ließ er fort: „Dann ist ja doch alles eins —!“  
Eine schwüle Spannung lag über den beiden.  
In einem Schmelzen drückte sie sich aus.  
Da pochte es.  
Auf das einladende „Herein“ der Majorin erschienen Rosa. Ein ganzer Stoß Älten ist angekommen — meldete sie und legte ein Paket auf den Schreibtisch.  
„Danke“, sagte Herbert, „ich habe sie mir bestellt. Für den Termin morgen muß ich noch abgeben!“  
Die Majorin erhob sich:

„Wieder bis tief in die Nacht, du ruinierst dich?“  
Sie ging zu ihm und reichte ihm die Hand.  
Er küßte sie respektvoll und dann verließen die Frauen das Zimmer. — In den Kopf fuhr er sich. Wie das wirbelte und kloppte! Um fremder Leute Recht und Unrecht hatte er zu denken und zu arbeiten und konnte doch durchs eigene nicht zur Ruhe kommen.

„Slavendienst der Armut!“  
War das der Mutter Geist, der noch warnend und anklagend ihn umwehte? Ein Augenblick nur, dann schüttelte er alles ab.

An sie dachte er, die gleiches, noch schwereres Leid trug als er. Und alle Bitternis, die ihn beugte, scheuchte er mit dem Gedanken an Alara.

Dann vergrub er sich in die Arbeit.

### Elfte Kapitel

Mitten in der Nacht noch, im Osten wurde der Himmel blauer, aber Sonnenaufgang war noch fern, wurde Sanitätsrat Doktor Stredler in das Großhelfische Haus gerufen. Er fand Alara ganz gebrochen. Sie sah am Lager ihres Vaters, der aber lag, mit zornig verzerrtem Gesicht, bleich und starr, er war tot.

Mit einem Blick erkannte der Arzt, daß hier für ihn nichts mehr zu tun war.

„Wie ist das gekommen?“ fragte der alte Herr, selbst aufs Knie ergriffen und erschrocken.

Alara schluckte ein paar Mal, dann berichtete sie.

„Ich schlafe so schlecht“, sagte sie, „und ich schlief auch diese Nacht fast gar nicht. Mein Gedächtnis ist sehr schwach und alles, was im Hause vorgeht, gewahre ich, wenn's nächstlich still ist. So lag ich und horchte, ohne zu wollen.“

„Wann war das?“

„Noch vor zehn Uhr. Ich hatte mich zertig zurückgezogen.“

Er erwartete noch Besuch, sagte er, und wünsche, mit ihm allein zu sein.

„Angenehmen Besuch? Freute er sich auf ihn?“

„Nein. Ich habe Papa noch nie so finster gesehen, so grimmig möchte ich sagen. Noch nie war er so kurz und schroff zu mir. In letzter Zeit gab es oft düstere Stimmungen, Ärger und Unruhe. Sie wissen es.“

„Aber jetzt doch längst nicht mehr, alle Sorge war doch jetzt vorbei.“

„Keine jener Stimmungen war so schlimm, wie die gestrige. Ich fragte und hat, wurde aber hart abgewiesen.“

„Also, Sie zogen sich zurück, und schlaflos hörten Sie, was im Hause geschah?“

„Ja. Gegen zehn Uhr noch kam Jan.“

„Ihr Verlobter?“ Hörten Sie seine Stimme?“

„Nein, aber ich kenne das Schüttelgelächter.“

„Eine unsichere Feststellung! Aber nehmen wie an, Sie hätten sich nicht getäuscht was geschah dann?“

„Daß weiß ich natürlich nicht. Papa hat ihn zweifellos empfangen, und um Mitternacht erst fuhr der Schlitzen wieder ab.“

„Daß er bis dahin vom Tode war, möchte ich beschwören, ich hörte, wie dann und wann ein Pferd sich bewegte und die Silberstellen leise anklangen, wie auch zwei- oder dreimal der Schlitzen auf und nieder fuhr, um die Pferde zu erwärmen.“

„Das alles hörten Sie, von dem Besuche selbst nichts?“

„Nein.“

Sie hielt inne, ein größlicher Gedanke schoß ihr durch den Kopf. Hastig fragte sie:

„Herr Sanitätsrat, ist Papa eines natürlichen Todes gestorben?“

„Ja.“

„Jener Besuch hat ihn nicht — — getötet?“

Doktor Stredler schüttelte den Kopf. „Nein, Hebes Fraulein Alara. Herzschlag. Der Tod, mit dem wir immer zu rechnen hatten. Allerdings, in der letzten Zeit glaubte ich zuversichtlich, auf Leben und Genesung rechnen zu dürfen. Unser Wissen ist Stückwerk.“

„Taurig ist er vor sich hin.“

Alara aber dachte bei sich: Ich hätte ihm auch das zugehört, wenn ich nur ein Motiv wüßte.

Mitleidig sah sie der Sanitätsrat an:

„Armes Kind, so plötzlich, so mitten in Ihr Glück!“

„Lassen wir das!“ wehrte sie ab. „Hier nicht, jetzt nicht!“

„Sie haben recht.“ — Wie fanden Sie Ihren Herrn Vater und wann?“

„Vor kaum einer Stunde.“ — Ich sagte Ihnen schon, daß ich in letzter Zeit viele schlaflose Nächte hatte.“

„Sonderbar! Bräute träumen doch so viel.“

Alara schüttelte des Einwurfs nicht.

(Fortsetzung folgt)